



Abend -

Zeitung

33.

Mittwoch, am 9. Februar, 1820.

Dresden, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: C. G. Th. Winkler. (Th. Heft.)

Das Geständniß.

Nach Rudolph von Ruenburg.*)

Euch von meiner Liebe
die Wahrheit zu sagen,
so bin ich in Schlingen
gerathen, gefangen;
ich komme nicht fort.

Gleich einem der stehet
auf schwankenden Aesten;
er kann nicht herunter,
er kann nicht vom Baume;
doch steigt er nicht höher;
ihn hindert die Furcht.

Ich gleiche dem Spieler,
der alles verloren,
er trauert und schwöret:
Nun spiel' ich nicht mehr!

Mit freundlichen Blicken
weiß sie mich zu halten.
So flohen schon Jahre
in schlauer Vertröstung.

So macht es ein Schuldner,
ein schlimmer Bezahler,
der immer vertröstet
und niemals bezahlt.

C. A. B.

*) Manels. T. I. p. 8. — Von der Aehnlichkeit dieses Gedichtes mit einem des Provençalen Folquet de Marselle, s. Bragar. 5. B. 1. Abth. S. 109.

Dalinde von Einsingen.

(Beschluß.)

Nach drei Monaten wurde Karoline Mutter eines Knaben, dessen Geburt den alten General zum glücklichsten Großvater machte, und in der Mutter Herz Frieden und Heiterkeit goß. Sie stillte ihn selbst, und ein Jahr verfloss, in der beide Freundinnen das Haus nur verließen, um frische Luft zu schöpfen, und ihr Umgang sich auf die nächsten Verwandten der Familie beschränkte. Diese Lebensweise entsprach ihren Neigungen und dem sanften Ernst, der der Grundton ihres Gemüths geworden war; allein der alte General liebte heitre Geselligkeit, und foderte von beiden Freundinnen die Rückkehr zu den Kreisen, deren Zierde sie ehemals waren. Die Verlobung einer Cousine, bei der die ganze Familie erschien und Karoline es nicht vermeiden konnte, gleichfalls zu erscheinen, besiegte als Nothwendigkeit das Widerstreben, das beide empfanden, ihre stille Lebensweise ändern zu sollen.

Dalinde war wunderbar bewegt, als sie sich zum erstenmal, nach beinahe drei Jahren, wieder reich geschmückt sah, denn der General hatte durchaus darauf bestanden, daß sie und Karoline es seyn sollten, und mit schwerem Herzen stieg sie in den Wagen. Sie glaubte Baron Stein längst vermählt und mit stiller Wehmuth hörte sie die Lobpreisungen ihrer Schönheit, die bei ihrem Eintritt